



Wiesbadener Kurier
Montag, 18. April 2016



Mit einer fabelhaften Leistung begeistern im Kurhaus das Jugend-Sinfonieorchester von WMK und WMA, der Chor der Stadt Wiesbaden, verstärkt durch den Akademiechor, und Solisten unter dem Dirigat von Christoph Nielbock.

Foto: wita/Paul Müller

Frühlingsgefühle zum Jubiläum

KURHAUS Wiesbadener Musik- und Kunstschule
wird 25 und feiert mit Carl Orffs „Carmina Burana“

Von Volker Milch

WIESBADEN. Jud Perry, dem Publikum als Staatstheater-Tenor noch in bester Erinnerung, hat die Partie des gebratenen Schwans offenbar verinnerlicht. Mit ängstlichen Schrittschritten watschelt er auf das Kurhaus-Podium, als ginge es zum Richtplatz. Und tatsächlich werden ihn auch die breiten Schultern des Baritons Jan-Ole Lingsch, hinter dem er sich bald versteckt, nicht davor bewahren, in die Bratpfanne gehauen zu werden. Solch plastische Gestaltung des Schwans, dessen Klagegesang in sadistische Höhen führt, bringt im Kurhaus in Erinnerung, dass es sich bei Carl Orffs „Carmina Burana“ eigentlich um eine szenische Kantate handelt.

Zündende Rhythmen

Im Thiersch-Saal erweist sich das populäre Opus mit seinen zündenden Rhythmen auch in konzertanter Aufführung als ideales Werk, um die Vitalität eines 25 Jahre jungen Doppel-Instituts akustisch zu demonstrieren: Seit 1991 sorgen Wiesbadener Musik- und Kunstschule (WMK) und Wiesbadener Musikakademie (WMA) in kommunaler Trägerschaft nicht nur für musikalischen Nachwuchs, sondern bringen die Stadt in allen Altersgruppen zum Klingen. Nicht zuletzt, wenn „Wiesbaden singt“ alljährlich vor das Rathaus lockt.

Naheliegender, dass vor gebratenem Schwan und saufflustigem Abt auch der amtierende Oberbürgermeister das Wort ergreifen darf, um die Musikschule und ihr berufsbildendes Partnerinstitut, die WMA, hochleben zu lassen. Sven Gerich freut sich über herzlichen Begrüßungsapplaus „in unserer guten Stube“ und lässt auch ein wenig Vorgeschiedene Revue passieren: Die Weichen für das Doppel-Institut, das seit 2000 am Schillerplatz ansässig ist, wurden in den 80er Jahren während der Amtszeit von Kulturdezernentin Margarethe Goldmann und Oberbürgermeister Achim Exner gestellt.

Für Heiterkeit sorgt Gerich im bestens besuchten Thiersch-Saal, wenn er den Gastgeber Christoph Nielbock, seit 1991 Direktor von WMK und WMA und Dirigent des festlichen Abends, als

Gast begrüßt. Gerne wird Nielbock indes vernommen haben, dass Gerich alles unternehmen möchte, um den „gesunden Fortbestand“ der Institute zu sichern. Die Lage ist nämlich weniger rosig als Orffs klingende Frühlingsbilder: Seit 2004 stagnieren die Zuschüsse, während die Kosten steigen. Rose-Lore Scholz, Kulturdezernentin und in dieser Eigenschaft auch 1. Vorsitzende des WMK-Trägervereins, wird nach „Dank und Anerkennung für ein hoch motiviertes Kollegium“ am Ende „Hauptakteur“ Nielbock aufs Podium bitten und gemeinsam mit weiteren Kolleginnen und Kollegen der ersten Instituts-Stunde ehren.

Nielbock, dem die Entwicklung der Musikschule vom „ziemlich speziellen Charme“ (so Sven Gerich über die historische Konservatoriums-Villa) zum modernen Institut inhaltlich zu verdanken ist, zeigt sich am Dirigentenpult auch als kompetenter Organisator von Orffs archaisierender Prachtentfaltung – ob im Frühlingserwachen, in der Schenken-Drastik oder im zarter besaiteten Liebesspiel. Die Besetzung selbst ist dabei ein schönes Beispiel für das Geben und Nehmen der Institute im Stadtgefüge: Der Chor der Stadt Wiesbaden, einstudiert von Christoph Stiller, bekommt in Gestalt des jungen Akademiechors der WMA eine Frischzellenkur und liefert auch noch im kraftvollen Auftrumpfen ein fast durchweg klar konturiertes Klangbild.

Jugend-Sinfonieorchester

Im Jugend-Sinfonieorchester von WMK und WMA wiederum sieht man ein paar verstärkende Staatsorchester-Mitglieder, die auch als Pädagogen tätig sind. Und die Solisten haben über ihre Lehrkräfte Akademie-Bezug, abgesehen von Jud Perry, der für den Tenor Rouwen Huther eingesprungen ist. Die Höhenflüge der Sopranistin Corinne Brill fügen sich wie die Gestaltungskraft des Baritons Jan-Ole Lingsch selbst in extremer Lage in eine dem Jubiläum angemessene, fabelhafte Gesamtleistung.

Die Frühlingsstimmung, die auf dem Podium artikuliert wird, ist offenbar ansteckend: Selten hat man das Publikum im Kurhaus so einhellig begeistert erlebt.